

Haben Lügen kurze Beine?

In der Werbung, in der Politik – überall wird geblufft und gelogen, was das Zeug hält. Eigentlich wissen es alle. Doch vermutlich wollen wir es gar nicht wissen. Wir wollen lieber glauben, was uns da auf farbigen Plakaten und in aufwendig inszenierten Werbespots vorgegaukelt wird. Niemand hustet, wenn Parteien, Politiker, Firmen oder Behörden unhaltbare Versprechen machen und Tatsachen verdrehen. Wenn jedoch jemand die Frechheit besitzt, eine Lüge beim Namen zu nennen, dann herrscht Entrüstung.

Die Wahlkampagne der GRÜNEN provoziert bewusst diesen Effekt. Jedermann fühlt sich betroffen, denn wir alle sind Teil einer Gesellschaft, die sich bereitwillig verschaukeln lässt und in der Lügen deshalb nicht selten zum Erfolg führen.

Kantonsratskandidaten von FDP und SVP werben neuerdings mit „Umweltschutz“ und „Energiewende“, obschon diese Parteien massgeblich dafür verantwortlich sind, dass der Kanton St. Gallen als umweltpolitisches Entwicklungsland bezeichnet werden muss. Sogenannt „christliche“ Parteien befürworten Kriegsmaterialexporte, weil sie die wirtschaftlichen Gewinne unserer Rüstungsindustrie höher gewichten als das menschliche Leid, das anderswo durch unsere Waffen verursacht wird. Bis aufs Letzte verteidigt die Schweiz ihr Bankgeheimnis, wohlwissend, dass sie sich damit an kriminellen Aktivitäten auf der ganzen Welt mitschuldig macht. „Heizen mit Öl – entschieden richtig“, lesen wir in Inseraten. Doch eigentlich wissen wir genau, dass es blanker Irrsinn ist, Erdöl zur Wärmeerzeugung zu verbrennen – handelt es sich doch um einen unverzichtbaren Rohstoff für verschiedenste Industriezweige.

Schliesslich noch ein aktuelles Beispiel aus der Lokalpolitik: Die FDP lanciert ein Referendum für das Strassenbauvorhaben am LIPO-Knoten und verkauft dieses als „Verkehrsentlastungsprojekt“. In den Unterlagen steht jedoch schwarz auf weiss, dass dieses Projekt nicht zu einer Verkehrsentlastung, sondern zu Mehrverkehr in der Stadt führen würde.

Seit jeher erheben die GRÜNEN den Mahnfinger, wo Fehlentwicklungen stattfinden. Dass sie dabei auf Unverständnis stossen, ist ein altbekanntes Phänomen. Doch die Zeit gibt ihnen oftmals Recht. Mit der Mahnfinger-Kampagne bestärken sich die GRÜNEN, durchaus mit einer gewissen Selbstironie, in ihrer Rolle als „Gewissen“ unserer Gesellschaft. Ein Gewissen zu haben, ist manchmal lästig. Und doch kann sich jeder glücklich schätzen, der eines hat.

Sebastian Koller, Junge Grüne
Stadtparlamentarier, Kantonsratskandidat
Marktgasse 76, 9500 Wil
sebastian.koller@jungegruene-wil.ch